

agrar

JOURNAL



EDITORIAL

Diese Ausgabe des Agrarjournals ist geprägt von vielen Berichten (Stammtische, Exkursionen der Ländergruppen, Reisen). Sie zeigen die Vielfältigkeit der Aktivitäten des Absolventenverbandes auf.

Nehmen auch Sie an einer der Veranstaltungen teil!

Außerdem geben einige Buchrezensionen Lesestoff für hoffentlich nicht zu viele verregnete Sommertage.

Josef Resch *Ricarda Groiss-Besenhofer*
Obmann Redaktionsleitung

INHALT

Bericht aus dem Vorstand	2
Veranstaltungen und Termine	2
Bericht Ländergruppen	7
BOKU-News	9
aufGELESEN	11
Auszeichnungen, Ernennungen, Bestellungen.....	13
Runde Geburtstage und Todesfälle	14

Wir wünschen allen LeserInnen des Agrarjournals einen erholsamen Sommer

BERICHT AUS DEM VORSTAND

Vorstandssitzung Mai 2007

Am 31. Mai 2007 fand die Sitzung des Vorstandes des Absolventenverbandes für DI für Landwirtschaft in den Räumlichkeiten der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Ober St. Veit in Wien statt. Nach den Begrüßungsworten von Obmann Josef Resch und der Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung im Jänner ging es gleich in medias res.

Obmann Resch berichtete stellvertretend für Rudi Marschitz über die im Frühjahr stattgefundenen **Reisen** und gab einen Ausblick auf das Programm 2008. (Ausführliche Berichte von den Reisen nach Sizilien und Zirps mit insgesamt über 100 Teilnehmern und die Vorankündigungen können Sie im vorliegenden Agrarjournal nachlesen). Der Vorstand dankte Kollegen Marschitz für die tolle Reiseorganisation.

Die **Stammtische** im April und Juni waren gut organisiert und fanden großen Anklang. Durch Probleme bei der Reservierung des Extrazimmers im Lokal „Zwillingsgöwlb“ wurde nunmehr beschlossen, ein anderes geeignetes Lokal in der Nähe zu suchen. Mittlerweile wurde der „Schottenkeller“ als Lokalität fixiert (durch das Krampustreffen vielen sicherlich bekannt). Der Vorstand würde sich freuen, auch Sie bei einem der nächsten Stammtische begrüßen zu können.

Kollege Hans Blaimauer berichtete über die bislang abgehaltenen **Alumni-Workshops**. Im ersten Workshop im Jänner stellten sich der Alumni-Verband und die einzelnen (Fach)-Absolventenverbände vor. Im zweiten Workshop im April wurde erarbeitet, welche Leistungen der Alumni-Verband anbieten kann und welche Vorstellungen die einzelnen Absolventenverbände für die Zukunft haben. Im Herbst soll ein weiteres Treffen zum Thema Synergien, Aufgabenteilung zwischen Alumni-Verband und Fachverbänden stattfinden, um die Richtung für die zukünftige Zusammenarbeit zu finden. Diese Vorgehensweise wurde im Vorstand abgesegnet. Im nächsten Agrarjournal berichten wir konkreter darüber.

Das **Agrarjournal** erfreut sich guten Zuspruchs. Die Ausgabe 02/07 wird erst Mitte Juli 2007 erscheinen. Der **Internetauftritt** des Absolventenverbandes soll weiter aktuell gehalten werden.

Im Anschluss stellte der neue Rektor der **Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik** Wien Thomas Haase gemeinsam mit Vize-Rektorin Christine Wogowitsch die Hochschule dem Vorstand vor. Die Inhalte können im Blattinneren nachlesen werden. Der Vorstand dankt für die Gastfreundschaft und unterstreicht die gute Zusammenarbeit zwischen der Hochschule und dem Absolventenverband.

Ricarda Groiss-Besenhofer

VERANSTALTUNGEN UND TERMINE

ACHTUNG: GEÄNDERTER VERANSTALTUNGSORT!

Absolventenstammtisch Oktober 2007

Wann: Dienstag, den 9. Oktober 2007 um 19.00 Uhr

Wo: Wienerwald Schottenkeller (Raum „Klause“), 1010 Wien, Freyung 6

Referent: DI Gudrun Stöger und Mag. Peter Molnar
(Geschäftsführer oekostrom Vertriebs GmbH)

Thema: Ökostromausbau in Österreich



Absolventenstammtisch Dezember 2007

Wann: Dienstag, den 11. Dezember 2007 um 19.00 Uhr

Wo: Wienerwald Schottenkeller (Raum „Klause“), 1010 Wien, Freyung 6

Referent und **Thema** noch nicht fixiert!

Vollversammlung 2007 – Vorankündigung

Die Vollversammlung 2007 findet am **Dienstag, 13. November 2007** in der HBLA und Bundesamt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg statt.



Geplante Reisen 2008

Die Programme werden im Detail im nächsten „Agrarjournal“ veröffentlicht und auch die Termine und Preise werden sich noch etwas verändern, da noch nicht alle angefragten Reiseveranstalter ihre Angebote gelegt haben!

Brüssel und Flandern 25. bis 29. September 2008

Geplante Programmpunkte: Flug Wien – Brüssel ca. um 8 Uhr früh – Stadtrundfahrt durch die belgische Hauptstadt, Besuch der EU-Kommission in Brüssel und Gespräch mit einem Abgeordneten. Hotel in Brüssel für die gesamte Reise.

Vissenaken (landw. Betriebsbesuch) – Besichtigung von Löwen der ältesten Universitätsstadt Belgiens mit den schönsten Beispielen flämischer Baukunst und auch als Bierstadt bekannt.

Antwerpen – die Hafenstadt, die nicht nur wegen ihrer Diamanten und dem zweitgrößten Hafen Europas berühmt, sondern zugleich die Heimatstadt von Rubens, Van Dyck, Plantin und Moretus ist. Ev. Schifffahrt auf der Schelde und Besuch einer Diamantenschleiferei.

Gent war einst die Residenzstadt der Grafen von Flandern. Der mittelalterliche Stadtkern mit der Grafenburg und den glanzvollen Kathedralen und Kirchen ist ein großartiges Zeugnis dieser Vergangenheit. Gent besitzt das wichtigste Meisterwerk der altflämischen Malerei – das Altargemälde „Lamm Gottes“ der Gebrüder Van Eyck in der berühmten St.-Bavo-Kathedrale.

Brügge – das „Venedig des Nordens“. Liebfrauenkirche mit Michelangelo-Skulptur, Rathaus und Heiligblutkapelle. Besuch eines Schokoladenherstellers (Laden) mit Verkostung.

Mechelen – die historische Stadt war einst die Hauptstadt der Niederlande und erlebte unter der Regierung Margaretes von Österreich ihre Blütezeit. Die Stadt ist reich an architektonischen Denkmälern und Kunstschätzen. Brauereibesichtigung mit Mittagessen. Besuch der Glockenschule mit einem kleinen Privatkonzert in der St.-Rombouts-Kathedrale. Am Nachmittag Transfer zum Flughafen in Brüssel und Rückflug nach Wien.

Richtpreis bei 30 Teilnehmern auf Basis Halbpension in gutem Hotel mit zusätzlichem Essen (ein Abendessen in Brüssel ist in einem Restaurant außerhalb unseres Hotels sowie ein Mittagessen in einer Brauerei vorgesehen) und Besichtigungen etc. mit Stand 30. Juni 2007 ca. € 900,- inkl. Flughafentaxen.



Georgien ev. Ende Juni 2008 (8 Tage):

Georgien im Süden des Kaukasus-Gebirges bietet zahlreiche imposante Eindrücke – landschaftliche Gegensätze von den Abhängen des über 5000 m hohen Gebirges bis zum Schwarzen Meer, kulturell von den Bauten des frühen Christentums, mittelalterlichen Burgen und Klöstern bis zur modernen Stadt Tiflis (Tbilisi).

Besichtigungen von **Tbilisi** (Altstadtrundgang) und der an der Heeresstraße gelegenen Stadt **Mzcheta** (Weltkulturerbe, bis 490 Hauptstadt des Königreiches Iberien, Sweti-Tschoweli-Kathedrale etc.), **Kachetien** (Weinregion – Weinkost, Königstadt Signagi, Gremi, Telavi und Zinandali und Besuch einer kachetischen Familie), **Gurjaani**, Fahrt in den **großen Kaukasus** (höchster Berg ist der Kasbeg mit 5047 m, Dreifaltigkeitskirche mit Blick auf die Dariali-Schlucht), **Fes-**

tung Ananuri (aus der Epoche der persischen und osmanischen Invasion), „Nobelkurort“ **Borjomi, Bukuriani, Warzia** (interessante Höhlenstadt an der türkisch-georgischen Grenze), Gori (Stadt des Joseph Stalin) und Höhlenstadt **Uplisziche**, die schon im 2. Jhdt. v. Chr. als eine Stadt bezeichnet wurde und mehrere Jahrhunderte als ein Handels- und Kulturzentrum gedient hatte:

Abschiedsessen in einem Restaurant in **Tbilisi**, von dort Rückflug nach Wien.

Richtpreis bei 25 Teilnehmern auf Basis Halbpension, 3 Picknicks – Mittagessen, Weinkost und Besichtigungen etc. mit Stand 30. Juni 2007 ca. € 1.200,- inkl. Flughafentaxen.



Südengland (Cornwall) 24. bis 31. Mai 2008 – begrenzte Teilnehmerzahl!

Die wichtigsten Stationen der Reise:

Wien – London – Winchester (Kathedrale) – Southampton – Stonehenge (megalithische Steinkreise) – Nationalpark Dartmoor – Plymouth – Polperro (Route entlang der Südküste Cornwalls) – Falmouth an der Küste (Ausgangspunkt der Besichtigungen für 3 Tage) – Trebah Gärten (subtropische Gartenanlage) – Lizard Halbinsel – Insel St. Michal's Mount – Penzance – Land's End (Westspitze Englands, bizarre Felsformationen, die in den Atlantik ragen) – St. Ives (malerische Künstlerkolonie) – Nordwestküste Cornwalls – Tintagel (Festung von König Artus) – Boscawen – Exeter (Kathedrale) – Glastonbury (Abteiruin) – Wells (größte Kathedrale Großbritanniens) – Kurort Bath (spätgotische Abteikirche mit kunstvollen Glasfenstern) – Bristol – Windsor – London – Wien.

Richtpreis bei 35 Teilnehmern auf Basis Halbpension in guten bis sehr guten Hotels im 2-Bett-Zimmer mit Bad oder Dusche/WC mit englischem Buffetfrühstück und 3-gängigem Abendessen, Besichtigungen etc. mit Stand 30. Juni 2007 ca. € 1.400,- inkl. Flughafentaxen. Einzelzimmerzuschlag ca. € 380,-.

Anmeldungen und Anfragen sind ab sofort an das Büro des Absolventenverbandes im Lebensministerium, Stubenring 1, 1012 Wien, Tel.: 01/71100/6927 bzw. E-Mail: birgit.weinstabl@lebensministerium.at zu bzw. an Dipl. Ing. Rudolf Marschitz, Tel. und Fax: 02231/65911 bzw. E-Mail: rudolf@marschitz.eu zu richten!

Rudi Marschitz

BERICHTE VON VERANSTALTUNGEN

Sizilienreise April 2007

In der 2. Aprilhälfte unternahmen 33 bzw. 37 TeilnehmerInnen in 2 Etappen je eine einwöchige Reise durch die größte, an kulturellem Erbe ungemein reiche Mittelmeerinsel. Waren wir von der Vielfalt an unterschiedlichen Landschaften und im Verlaufe der Reise auch von

der Gebirgigkeit sehr beeindruckt, so konnten wir uns auch nach und nach ein recht buntes Bild von den Lebensgewohnheiten der Sizilianer machen. Für viele von uns ist wegen der vielen historischen Funde an Gegenständen und der teilweise gut erhaltenen zivilen und religiösen Bauten, von denen viele verschiedene Völker Spuren hinterlassen haben, vordergründig ein einzigartiges geschichtliches Ablaufbild ent-

standen, das mit der Geschichte Europas viel gemeinsam hat. Am markantesten sind sicherlich die Monumente der Griechen, Römer, Araber und Normannen; es haben aber auch u.a. deutsche, französische, spanische Herrscher sowie jene der Habsburger spezifische kulturelle Abdrücke hinterlassen. Das Reiseprogramm bestand aus einer guten Mischung von Kultur bzw. Archäologie, landschaftlichen Besichtigungen mit dem Ätna als Höhepunkt sowie privat verfügbarer Zeit.

Nach der Landung am Flughafen Catania ging es mit dem Autobus gleich ins Landesinnere nach **Piazza Amerina**, wo wir in einer frei gelegten Prunkvilla eines reichen Römers (ca. 300 n. Chr.) sehr gut erhaltene Fußbodenmosaika bewundern konnten.

Danach ging es zur Südküste nach **Agrigento**, wo wir im „*Tal der Tempel*“ um etwa 400 v. Chr. errichtete Tempel der griechischen Götter besichtigten. Sie wurden aber – außer dem in eine Kirche umgebauten *Concordia-Tempel* – durch frühere Erdbeben leider stark zerstört. Die mächtigen Säulen der Tempel wurden aus den Sandstein-Steinbrüchen der Umgebung gewonnen. Die antike Stadt wurde aufgegeben, als die Araber im 9. Jh. eine befestigte Stadt auf den Hügeln darüber anlegten.

Die Weiterfahrt entlang der Südküste war nicht nur von Gebirgen geprägt, sondern auch von der typisch dem mediterranen Klima angepassten Vegetation. Bei den landwirtschaftlichen Kulturpflanzen dominieren die Oliven- und Mandelbäume, Wein sowie die Zitrusfrüchte Orangen und Zitronen. Im Westen der Insel genossen wir bei der Stadt **Marsala** in einem kühlen Keller der Fa. Pellegrino bei einer **Weinverkostung** ausgezeichnete regionale Weine, darunter den kostbaren *Marsala-Dessertwein* und einen *Mandelwein*. Dann machten wir bei den Salinen von **Trapani** mit ihren Windmühlen Halt.

Im malerischen mittelalterlichen Bergstädtchen **Erice** überraschte die 1. Gruppe ein starker Regen. Für ein Ehepaar bedeutete der Bumelgang auf den alten, durch Nässe rutschigen Pflastersteinen wegen einer Fußverletzung leider das Ende der Reise.

Im kleinen Bergstädtchen **Monreale** in der Nähe Palermos besichtigten wir den Dom, das bedeutendste normannische Bauwerk Siziliens. Die Wände sind mit goldgrundigen byzantinischen Mosaiken mit Szenen aus der Hl. Schrift geschmückt, der Kreuzgang ist wegen der schön verzierten Säulen überwältigend.

Die Hauptstadt **Palermo** war ursprünglich ein wichtiger Stützpunkt der Karthager, die in der Antike lange den Westteil der Insel kontrollierten. Wir besichtigten die „*Cappella Palatina*“, die Kirche *San Giovanni degli Eremiti* (ehemalige Moschee) sowie die mächtige *Kathedrale* mit den Königs- und Kaisergräbern. Beeindruckend waren die Fahrt auf den *Monte Pellegrino* und dort der Besuch der Grotte der hl. Rosalia. Am 15. Juli wird eine Statue der Schutzpatronin der Stadt bei einer feierlichen Festprozession durch die Straßen geführt.

An der Nordküste liegt am Fuß eines gewaltigen Felsklotzes die Stadt **Cefalu**. Sie wird vom mächtigen normannischen Dom überragt. Über der Apsis befindet sich das berühmte Gemälde des segnenden Christus als Pantokrator (Weltherrscher). Der sehenswerte mittelalterliche Waschplatz wurde trotz der Hitze nur zum Fotografieren genutzt. Danach wurde im Wallfahrtsort **Tindari** noch die Kirche mit der *Schwarzen Madonna* besichtigt.

Die Auffahrt zum direkt an der Ostküste gelegenen 3340 m hohen **Vulkan Ätna** war ein großes Erlebnis. Das schwarze Lavagestein und der Kontrast zu den weißen Schneefeldern, die aus den Steinritzen und dem Krater strömenden heißen Dämpfe sowie der die Wolkendecke weit überragende rauchende Hauptgipfel waren ein unvergesslicher Anblick. Als nächstes fuhren wir vom Meer die steilen Serpentinaen hinauf zu der hoch auf einem Bergkamm liegenden Touristenstadt **Taormina**. Das berühmteste Bauwerk ist das griechisch-römische Theater mit Blick auf das Meer und den Ätna.

Ein Tag war für eine Fahrt mit einem Tragflügelboot zur größten der Äolischen Inseln, **Lipari**, reserviert. Dort bestaunten wir zuerst im archäologischen Museum die zahlreichen oft von Schiffsunglücken stammenden Funde, dann unternahmen wir eine Autobusfahrt rund um diese vulkanische Insel und konnten bei einem Halt auch die weißen Bimssteine und die schwarzen Obsidiane suchen. Bei der Rückfahrt zum Hotel passierten wir wieder das einst erdbebenzerstörte Messina mit Blick auf die 3 km breite Meereseenge zu Kalabrien.

Mit **Noto** lernten wir die bedeutendste Barockstadt Siziliens kennen. Die Besichtigung konzentrierte sich auf die geschäftige Hauptstraße, in deren Nähe sich die meisten kulturell interessanten Gebäude befinden, wie etwa der über einer hohen Freitreppe aufragende Dom.

Syrakus wurde von den Griechen gegründet und entwickelte sich bald zur größten Stadt Siziliens. Vieles davon wurde durch die römische Eroberung und später durch Erdbeben zerstört. Trotzdem beeindruckten die besichtigten antiken Schaustücke des archäologischen Parks, wie etwa das griechische Theater oder die unterirdischen Steinbrüche mit dem „Ohr des Dionisos“, einer 25 m hohen und 65 m tiefen Grotte.

Bevor wir nach dieser insgesamt beeindruckenden Woche Samstag Mittag zum Flughafen fuhren, stand uns noch eine komprimierte Besichtigung der am Fuß des Vulkans Ätna gelegenen zweitgrößten Stadt Siziliens, **Catania**, bevor. Da blieben uns insbesondere die schwarzen Hausmauern aus Lavasteinen, die schöne Piazza mit dem Elefantenbrunnen, die Kathedrale und der Rundgang durch den Fischmarkt im Gedächtnis.

Rückblickend ist aber neben den grandiosen Eindrücken die gute Stimmung in den Reisegruppen in Erinnerung geblieben. Daran haben nicht nur die Reiseführer, sondern auch die Leiter der beiden Gruppen, Ehrenobmann Hon.-Prof. DI Rudi Marschitz, der die Reise mit Heinz Holinka von Exklusiv-Reisen geplant und organisiert hat, sowie Obmann MR DI Josef Resch großen Anteil. Als Autor dieses Artikels darf ich ihnen deshalb im Namen der Teilnehmer recht herzlichen Dank aussprechen.

Ein Reisebericht von MR DI Leopold Panholzer



Absolventenstammtisch vom 17. April 2007

Gastreferenten: **DI Wilfried und DI Reinhard Zehetbauer**, Zehetbauer Fertigrasen

Die Idee zur Fertigrasenproduktion reifte durch die Pflichtpraktika im Studium, erzählte Wilfried Zehetbauer. Der Vater der beiden war zu damaligen Zeiten auch schon ein Pionier in der Landwirtschaft, er baute Zwiebel in großem Stil an. In den Jahren 1973 und 1974 waren die beiden Gebrüder abwechselnd in den USA auf einem Betrieb in Michigan, der Fertigrasen herstellte. Diese Produktion beeindruckte sie so sehr, dass bereits 1974 die erste Rasenfläche (ca. 1,5 ha) auf dem heimischen Betrieb mit einfachster Mechanisierung angelegt wurde. In diesem Jahr wurde auch schon die erste Spezialmaschine für den Fertigrasenanbau gebraucht in den USA angeschafft und über den großen Teich geholt. Mittlerweile ist alleine die Rasenfläche in Österreich auf stattliche 150 ha angewachsen, gemeinsam mit einem Partner werden in Italien, nahe Verona, nochmals 40 ha Rasen kultiviert. Der gesamte landwirtschaftliche Betrieb umfasst 600 ha, bewirtschaftet werden in Summe jedoch ca. 800 ha.

Reinhard Zehetbauer erläuterte Näheres zur **Technik der Fertigrasenproduktion** sowie zur derzeitigen Situation am Markt. So z.B. ist die Qualität des „Greenrasens“ der Zehetbauers in Europa einzigartig, dementsprechend erstreckt sich die Lieferung dieses Rasens von Schweden bis Spanien. Ca. 10 Golfplätze der European Tour wurden mit diesem Rasen verlegt, die Lebensdauer des Rasens liegt bei dieser Beanspruchung bei rund 20 Jahren. Aber auch andere bekannte Adressen wie z.B. die Veranstaltungsfläche vor dem Hangar 7 in Salzburg oder die Anlage des Magna Racino (20.000 m² in 1 Woche!) in Ebreichsdorf wurden mit Zehetbauer-Rasen verlegt. Der Rasen wird in Rollen geerntet, eine kleine Rolle ist 40 bis 60 cm breit, die große Rolle hat eine Breite von 120 cm, der Durchmesser der Rollen beträgt seit 2007 60 cm und das Gewicht einer derartigen „kleinen“ Rolle liegt bei rund 20 kg (abhängig vom Feuchtegehalt). Die Ernte derselben Fläche erfolgt alle 2 Jahre, pro Jahr werden rund 100 ha geerntet. Die Haltbarkeit des geernteten Rasens in der Rolle ist sehr stark von der Temperatur abhängig, bei 20 °C liegt sie bei rund 2 Tagen, bei 30 °C Außentemperatur nur noch bei wenigen Stunden. Die Logistik der Rasenrollen ist daher der Knackpunkt einer erfolgreichen Begrünung, bei längeren Transportwegen wird daher auf die Kühlung mittels Trockeneis zurückgegriffen. Die Rasenmischung ist je nach Anforderung und Beanspruchung der Fläche unterschiedlich, im Wesentlichen besteht sie jedoch aus Weidelgras, Wiesenschwingel und Rotschwingel. Der Anbau der Rasenflächen erfolgt im August und September, die Ernte bzw. der Verkauf dieser Flächen startet bei optimalen Bedingungen ca. ab Mai.

In letzter Zeit wurden einige neue **„Rasenformen“** auf den Markt gebracht und bereits erfolgreich eingeführt. So wird ein spezieller Ökorasen angeboten, der ohne den Einsatz von Fungiziden/Herbiziden aufgezogen wurde und nur mit organischen Düngern gedüngt wurde. Auch eine besonders widerstandsfähige Rasenmischung mit einem eingearbeiteten Gitter (erhöht die Tragfähigkeit, z.B. für Feuerwehrauf- bzw. -einfahrten oder Veranstaltungsflächen => Hangar 7) sowie Rasen auf Paletten, beispielsweise für Fußballstadien, ist im Sortiment. Auch die Verlegung von Rasen auf Steiflächen stellt kein größeres Problem dar, es wird lediglich die Rasenbahn mit Holznägeln gegen das Abrutschen gesichert.

Die Preise sind je nach Rasenart und Verlegung unterschiedlich: Greenrasen kostet ca. 9 €/m², Landschaftsrasen ca. 2 €/m²; ein Rasenstück für eine Grabanlage (~2 m²) kommt auf rund 8 €. Der Jahresumsatz der Firma liegt derzeit bei rund 4 Mio. €. Im Winter sind in etwa 30 Mitarbeiter beschäftigt, im Sommer zur Erntezeit über 70. Für weitere Informationen und Bildmaterial empfiehlt sich ein Besuch auf der Homepage <http://www.zehetbauer.at>.

Ich darf mich im Namen des Absolventenverbandes bei den beiden herzlich für diesen interessanten Vortrag bedanken und gleichzeitig weiterhin viel Erfolg wünschen.

Alexander Bachler



Zweite Slowakeireise des Absolventenverbandes in die Region Zips (19.–23. Mai 2007)

In wenigen Worten: Die Reise war ausgezeichnet; wir hatten zahlreiche überraschende und schöne Eindrücke und waren vor allem eine harmonische Gruppe, in der jeder mit jedem „konnte“. Schlicht und einfach eine Reise, an die sich alle noch lange erinnern werden.

Nach dem großen Erfolg der vorjährigen Reise in die Slowakei waren unsere Erwartungen hoch gesteckt und wurden auch erfüllt. Ziel war das „Zipserland“ (slowak. Spiss) und die Region Saris an der polnischen Grenze, die in der österreichisch-ungarischen Monarchie als „Ruthenien“ bekannt war. Eine Region, die bis 1945 vornehmlich von deutschsprachigen Bürgern bewohnt wurde. Einen Hinweis darauf gibt der Name Poprad (Deutschendorf).

Schon die Anreise brachte zahlreiche interessante Eindrücke. Besonders sei hier unser „Führer“, Hofrat DI Wilhelm Lilge erwähnt, der uns mit seinen pointierten und umfassenden Erläuterungen die Slowakei und besonders das Zipserland nahe brachte.

Bemerkenswert ist das große Wirtschaftswachstum der Slowakei, das mit mehr als 10% an der Spitze der EU-Staaten (Mitglied seit 2004) liegt. Damit hat die Slowakei auch Tschechien, mit der sie bis 1993 vereint war, deutlich hinter sich gelassen. Der Hauptteil der neuen Industrien hat sich im Westen des Landes angesiedelt, da dort die Verkehrsverbindungen sehr gut ausgebaut sind, während das Schnellstraßennetz im Osten des Landes noch große Lücken aufweist.

Die slowakische Landwirtschaft wird aufgrund ihrer Unterschiede zu westlichen Ländern speziell hervorgehoben. Sie zeichnet sich einerseits durch eine – im Vergleich zu den meisten europäischen Staaten – wesentlich großflächigere Bewirtschaftung aus. Dies ist nicht zuletzt auch auf die seinerzeitige erzwungene gemeinschaftliche Landbearbeitung in den Kolchosen zurückzuführen. Wohl wurde die Zwangskollektivierung nach dem Ende des Kommunismus aufgehoben und ein Programm zur Rückgabe der Gründe gestartet. Zahlreiche Bauern haben es jedoch entweder vorgezogen, weiterhin gemeinsam die Landwirtschaft zu betreiben bzw. ihre Gründe zu verpachten oder zu verkaufen. Andererseits gibt es kaum eine Zersiedlung, wodurch die Landschaft wesentlich „aufgeräumter“ und naturbelassener als bei uns wirkt.



Unsere Gruppe bei der transferierten Holzkirche Syáti Kriz deren Holzvertäfelter Kuppelraum eine Spannweite von 16 m hat

Der erste Eindruck einer slowakischen Stadt in der Landesmitte vermittelte uns Banská Bystrica, auch „Metropole der Mittelslowakei“ genannt. Dort nahmen wir unsere erste Mahlzeit auf slowakischem Boden ein und konnten bei einem kurzen Rundgang das hervorragend restaurierte Stadtzentrum bewundern. Die vielfältigen Gebäude, deren Verzierungen besonders an die Bergbautradition erinnern, reichen bis ins Mittelalter zurück.

Die frühe Ankunft in Poprad (die Stadt ist auch das touristische Zentrum der Hohen Tatra), wo wir die nächsten vier Nächte verbrachten, erlaubte uns noch, erste Eindrücke zu sammeln.

Es würde allerdings weit über den Rahmen unseres Berichtes hinausgehen, alle interessanten Punkte der Reise zu beschreiben. So wollen wir nur die wichtigsten Höhepunkte erwähnen: Levoca mit der Jakobskirche (höchster erhaltener gotischer Flügelaltar mit einer Höhe von 18,64 m von Meister Paul) und der großartigen Zipser Burg (die größte Burganlage Mitteleuropas), die Ägidikirche in Barderjov mit ihren 12(!) gotischen, aus Holz geschnitzten Flügelaltären, Spisska Sobota, das alte Georgenberg mit den wichtigsten Kunstwerken des Meisters Paul, sowie die zahlreichen bedeutenden Kirchen (viele davon Kulturdenkmäler). Besonders die meist aus dem 17. Jahrhundert stammenden Holzkirchen (katholisch orthodox, griechisch orthodox und protestantisch) sind speziell zu nennen. Die protestantischen

Holzkirchen wurden als Artikularkirchen erbaut (das heißt, dass sie überhaupt nur unter einem besonderen Artikel der Verfassung, der verschiedenste Einschränkungen vorsah, erbaut werden durften). Die meisten Holzkirchen sind heute Nationaldenkmäler, wodurch sie besonderen Schutz genießen. Die orthodoxen Holzkirchen gibt es nur in den sarischen Dörfern, wir haben eine davon im Dorf Krive besucht. Von den ursprünglich 300 dieser Kirchen sind heute nur noch 27 erhalten (denkmalgeschützt).

Der Besuch des Museumsdorfes Stara Lubovna gab uns wertvolle Einblicke in die Geschichte der bäuerlichen Kultur des Landes.

Für eine willkommene Abwechslung sorgte eine Floßfahrt auf dem Grenzfluss Dunajec (Grenze zu Polen), die uns auch den Ideenreichtum der Slowaken bei der Entwicklung des Fremdenverkehrs zeigte.

Beeindruckend war auch unser Besuch der „Hohen Tatra“, die zu den bedeutendsten Wintersportgebieten der Slowakei zählt. Im November 2004 vernichtete leider der Orkan Kyrill den Wald an der slowakischen Tatra zwischen 800 und 1100 m Seehöhe. Das staatliche Fortstunternehmen der slowakischen Republik spricht von der Zerstörung von ca. 5,1 Millionen Kubikmeter Holz. Noch heute wird sowohl an der Beseitigung der Schäden als auch an der Wiederaufforstung gearbeitet. Bei der Neuaufforstung will man zuvor gemachte Fehler (Monokulturen) vermeiden.

Den letzten Abend verbrachten wir in einer typischen Koliba mit Zigeunermusik bei Räuberteller, Wein, Bier und Bauernschnaps.

Schließlich führte uns noch die Rückfahrt zur Holzkirche Syáti Kriz (ca. 6.000 Sitze), die einem Stausee weichen musste und nahe der ursprünglichen Stelle Stück für Stück wieder aufgebaut wurde, und zur Burganlage von Bojnice, die von Graf Palfy nach dem Vorbild der Loireschlösser erbaut wurde.

Allen Mitreisenden wird diese ausgezeichnet organisierte und informative Fahrt im Gedächtnis bleiben. Unser Dank gilt auch dem Organisator der Fahrt, Hon. Prof. DI Rudolf Marschitz (der leider nicht mitkommen konnte) und unserer ausgezeichnet deutsch sprechenden Fremdenführerin, Frau Monika, deren Wissen sie auch vor der kniffligsten Frage nicht verzweifeln ließ.

DI Dr. Elfriede Kasperowski



Bericht Absolventenstammtisch Juni 2007

Frau DI Felicitas Gruber von der AVN Abfallverwertung Niederösterreich GmbH konnte als Referentin für den letzten Absolventenstammtisch am 12. Juni gewonnen werden. Die Absolventin der Agrarökonomie gehört zum Gründerteam der AVN und ist bereits seit 1994 für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig. In ihrer Präsentation berichtete sie uns über das Konzept bis zur Umsetzung der thermischen Abfallverwertungsanlage Zwentendorf/Dürnrohr.

Nach sieben Jahren Projektierung, Planung, Umweltverträglichkeitsprüfung und zwei Jahren der Errichtung ging die thermische Abfallverwertungsanlage der AVN am 1. 1. 2004 in Betrieb – pünktlich zum



Das Museumsdorf Stara Lubovna in dessen Kirche wo heute noch Gottesdienste stattfinden

In-Kraft-Treten der österreichischen Deponieverordnung, die eine Ablagerung unbehandelter Abfälle verbietet. Die Anlage verwertet nunmehr den Hausrest- und Sperrmüll der niederösterreichischen Gemeinden sowie Gewerbe- und Industrieabfälle privater Entsorger, insgesamt mehr als 300.000 t pro Jahr.

Das Konzept der AVN Anlage ruht auf **drei Säulen:**

- Im Mittelpunkt steht die **ökologisch bestmögliche Behandlung** von Abfällen, das heißt die Zerstörung der Schadstoffe im Müll bei Verbrennungstemperaturen von über 1.000 °C bzw. die Konzentration und Extraktion der nicht zerstörbaren Schadstoffe durch eine moderne, dreistufige Rauchgasreinigungsanlage und die Ablagerung der Reststoffe unter kontrollierten Bedingungen.
- **Die Wahl des Standortes** in unmittelbarer Nähe zum Kohle-Gas-Kraftwerk Dürnrohr macht es möglich, die gesamte Energie des Mülls zur Erzeugung von Strom und Fernwärme zu nutzen und dadurch fossile Energieträger einzusparen.
- **Die Müllanlieferung** erfolgt zu 90% umweltfreundlich in Spezial-

containern mit der Bahn. Nur der aus nächster Nähe stammende Müll kommt per LKW.

Ein weiterer wesentlicher Bestandteil des Konzeptes der AVN ist die Einbindung der Bevölkerung in die Umsetzung des Projektes. Dass sich die aktive Öffentlichkeitsarbeit und die Berücksichtigung der Interessen der Betroffenen bezahlt macht zeigt sich darin, dass bei der 1997 durchgeführten Volksbefragung 74 % der Bürger für den Bau der Anlage stimmten.

Nach dem Vorbild Zwentendorf errichtet die EVN derzeit auch eine Anlage zur thermischen Verwertung von Abfällen in Moskau. Diese Müllverbrennungsanlage wird mit Ende 2007 fertig gestellt und dann zusammen mit einer Moskauer Spezialorganisation bis zum Jahr 2019 betrieben, danach geht sie in das Eigentum der Stadt Moskau über.

Mit zwei kurzen Filmen, die uns einen Einblick in die technischen Details der Abfallverwertungsanlage Zwentendorf erlaubten, beendete Frau DI Gruber ihren interessanten Vortrag.

Christine Sailer-Gangl

LÄNDERGRUPPEN

Oberösterreich-Treffen in Freistadt

Eine kleine, aber umso erlesenere Schar von Kolleginnen und Kollegen fand am 11. Mai den Weg in die malerische Festungs- und heutige Bezirkshauptstadt Freistadt im oberösterreichischen Mühlviertel. Dieser Ort wurde auf Anregung von Kollegin Dr. Margarete Witz (Absolventenjahrgang 1947) für das traditionelle Frühjahrestreffen der OberösterreichlerInnen gewählt. Dr. Witz, die vor allem vielen ehemaligen Bewohnern des BOKU-Heimes ein Begriff ist und ihren Ruhestand im Mühlviertel verbringt, zeichnete letztendlich auch für das abwechslungsreiche Programm verantwortlich: sie schlug nämlich die Besichtigung der Freistädter Braucommune vor und schuf somit die Basis für ein ausgesprochen abwechslungsreiches und kurzweiliges Programm.



Die „Braucommune in Freistadt“ entstand im 18. Jahrhundert durch den Zusammenschluss der brauberechtigten Bürger der 149 Häuser der Freistädter Innenstadt zur Wahrung ihrer Interessen. Die Einlagen der sogenannten Brauinteressenten bestanden aus Eimern, wobei das Gesamtvermögen aus 6.390 Eimer auf die 149 Brauinteressenten ungleichmäßig verteilt wurde. So sind auf jedem dieser Häuser bis heute mindestens 15 Eimer grundbücherlich sichergestellt, maximal dürfen jedoch weitere Anteile bis zu einem Ausmaß von 140 Eimern pro Haus dazugekauft werden. Die damals von den „Freistädter Braucommunisten“ erworbenen Rechte und Pflichten blieben bis heute unangetastet und haben somit immer noch ihre Gültigkeit. Wer also neue Anteile an der Freistädter Brauerei erwerben möchte, muss sich daher ein Altstadthaus kaufen. Umgekehrt ist durch diese Konstruktion ein Verkauf der Brauerei de facto ausgeschlossen. Die „Commune“ als Rechtsform einer Firma ist derzeit im Firmenbuch als solche eingetragen und gilt mittlerweile als letzte ihrer Art in Europa.

Bei der Führung durch die Brauerei wurde ein eindruckliches Bild von der Vitalität dieser „Institution“ vermittelt. Offenbar gelingt der Braucommune die harmonische Verknüpfung von Tradition und alter Handwerkskunst mit modernem Unternehmertum. Jedenfalls scheint beim Freistädter Bier die Firmenphilosophie zu stimmen: die Gebäude zeigen sich in bestem und die Anlagen in modernstem Zustand. – Und die Produkte schmecken. Wir haben sie getestet.

Fortgesetzt haben wir unseren Freistadt-Besuch mit einem Einblick in die Geschichte der Stadt, vermittelt durch eine äußerst kompetente und engagierte Mitarbeiterin des örtlichen Tourismusverbandes. In einem Rundgang durch den besonders gut erhaltenen mittelalterlichen Altstadt kern mit seinen Stadtmauern, Zwingern, Wehrtürmen, Stadttoren und schön restaurierten Bürgerhäusern teilte sie mit uns



ihre Begeisterung über die Leistungen früherer Generationen und spannte den Bogen bis zur Gegenwart eines wichtigen Schul- und Verwaltungszentrums mit bedeutsamen Gewerbe- und Handelsbetrieben.

Verbandsobmann MR DI Josef Resch, diesmal der einzige aus einem anderen Bundesland teilnehmende Kollege, stand dankenswerterweise in einer regen Diskussion über Verbandsangelegenheiten und verschiedene Entwicklungen an der BOKU Rede und Antwort.

Ausgeklungen ist das Oberösterreich-Treffen in einem gemütlichen Freistädter Gasthaus. Und dort wurden natürlich auch bereits Pläne für das nächste Jahrestreffen geschmiedet: Es geht ins Innviertel. – Alles Weitere folgt in einer der nächsten Ausgaben.

Dr. Hubert Fachberger



Tiroler Ausflug ins Trentino

So richtig begonnen hat für manche/n MitfahrerIn der Ausflug ins Trentino mit dem typischen Autobahnraststätten-Steh-Espresso oder Latte macchiato auf der Höhe von Bozen. Bei bestem Wetter waren rund 20 Tiroler Agraringenieure zu einem Besuch der Schule und des Forschungszentrums San Michele nördlich von Trient aufgebrochen. Dr.



Auf dem Fußweg zur Wallfahrtskirche St. Helena

Walter Eccli vom Instituto Agrario di San Michele all'Adige führte uns in kollegialer Art und Weise durch dieses agrarische Zentrum der Provinz Trient. – Nicht zuletzt wohl deshalb, da San Michele seit rund 25 Jahren mit Nordtirol und im Besonderen mit der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Rotholz partner- und freundschaftlich verbunden ist. Sogar Dr. Rudolf von Unterrichter, der Obmann der Südtiroler Kollegenschaft, stieß zu uns und verbrachte einen Teil des Programms mit uns.

Vielen war es eine besondere Freude, dass sich der Alt-Direktor der Schule San Michele Tarcisio Corradini zum Beisammensein bei der Vorstellung verschiedener Weine zu uns gesellte.

So manche Flasche Teroldego oder Marzemino oder ein kühles Glaserl Pinot Grigio wird die eine oder den anderen auch noch daheim an San Michele erinnern.

Das nachmittägliche Programm drehte sich um die Besichtigung der romanischen Wallfahrtskirche St. Helena bei Deutschnofen. – Wer einmal hin will: auf der Höhe von Auer Richtung Osten geht es hinauf über Montan (sic!) und Welschnofen. Die kleine Wanderung zum Bauernhof und zur Kirche hin durch die fröhlichen Bergwiesen und Wälder mit dem Blick auf den so genannten Rosengarten im Hintergrund war einfach nett.

Nach einer Einkehr bei Kaffee und (nicht ganz so flaumigen) Kiachln führte uns unser Kollege, Freund und „Altobmann“ Hans Egger in die Besonderheiten und Geheimnisse von St. Helena ein.

Allen, die dabei waren, hat es gut gefallen. Man hat Interessantes gesehen und erfahren und – nicht zuletzt – eine angenehme Zeit in freundschaftlicher Gemeinschaft verbracht.

Zu bedauern war, dass Alfred Steger und Franz Ebenbichler krankheitsbedingt nicht mitfahren konnten, sind diese beiden Menschen doch sehr eng mit der San Michele verbunden. Peppi Pischl als seinerzeitiger Direktor wusste uns sehr unterhaltsam von den Verhandlungen zum Partnerschaftsvertrag San Michele – LLA Rotholz und von entsprechenden Zusammenkünften zu erzählen.

Sehr nett wäre auch die Teilnahme von Edeltraud und Franz Pirchner empfunden worden, welche leider auch krankheitsbedingt absagen mussten.

Siegfried Hanser (Obmann Ländergruppe Tirol)



Auch für den Boku-Nachwuchs war was dabei

BOKU NEWS

Spatenstich VIBT (Vienna Institute of BioTechnologie)

Am 22. Juni 2007 fand in der Muthgasse 18 der Spatenstich für das neue Kompetenzzentrum für Bio- und Lebensmitteltechnologie statt. Im Anschluss daran wurde eine „Round Table“ zum Thema „Biotechnologie in Europa“ abgehalten.

Das VIBT führt fachverwandte Disziplinen und international anerkannte Kompetenzen der BOKU aus Angewandter Mikrobiologie, Nanobiotechnologie, Lebensmittelwissenschaften, Angewandter Genetik, Chemie und Wasserwirtschaft zusammen und bietet exzellente Bedingungen für die intensive Vernetzung von Forschungsvorhaben.



Spatenstich in der Muthgasse

Die Wissenschaftler arbeiten transdisziplinär, mit den modernsten Methoden und auf höchstem Niveau an Problemlösungen zu gesellschaftsrelevanten Fragen, die beispielsweise die Gesundheit, die Ernährung, den Umweltschutz und die nachhaltige Nutzung von Ressourcen. Darüber hinaus gibt es intensive Bemühungen, dass der Technologietransfer erstmals über gezielte Spin-off-Aktivitäten professionell gefördert wird.

Rektor Dürrstein betonte in seinen einleitenden Worten die Wichtigkeit der Weiterentwicklung: „Zukunft brauche Entwicklung“. Er dankte auch seinem Amtsvorgänger Dr. März, der eine gute Basis gelegt und dadurch diesen Spatenstich erst ermöglicht hat. Für Rektor Dürrstein war dieser Spatenstich ein wichtiges Ziel seiner Amtsperiode.

„Der heutige Spatenstich ist ein Meilenstein für den Wissenschafts- und Forschungsstandort Wien. Dies zeigt, dass österreichische Universitäten über die mit dem Bund vereinbarten Schwerpunktsetzungen, wettbewerbsfähige Profile mit überregionaler Ausstrahlung entwickeln können“, so Bundesminister Johannes Hahn anschließend. Durch die Profilierung der BOKU Wien im internationalen Wettbewerb bedeutet studieren an der BOKU eine Qualitätsgarantie. Er wünschte den Betreibern und Bauherren ein unfallfreies Arbeiten im Bauprozess und bei der Umsetzung.

Für Bürgermeister Michael Häupl zählt die Muthgasse – neben dem AKH – zu einem der wichtigsten Wissenschaftsstandorte in Wien. „Solche Investitionen dienen nicht nur der Stadt Wien, sondern auch der Wirtschaft und dem Land Österreich.“ Wie erfolgreich die Wiener Technologieoffensive ist, zeigt sich auch daran, dass Wien bereits zu München – der Nummer eins in der Biotech-Szene in Mitteleuropa – aufschließt. „Das VIBT ist ein weiterer Riesenschritt in dieser Entwicklung“, betont Häupl. Überschneidungen in der Forschung sollen vermieden und wechselseitige Kooperationen gefördert werden.

Prof. Hermann Katinger (Department für Biotechnologie und renommierter Leiter des Instituts für Angewandte Mikrobiologie sowie einer der meistzitierten Virologen im deutschen Sprachraum) brachte seinen Dank und seine Freude zum Ausdruck. „Für ihn ist heute ein langer Traum in Erfüllung gegangen“. Mittels eines einfachen Beispiels machte er die Funktionsweise des neuen Zentrums deutlich: „Es ist kein Platz für Solisten, sondern nur für ein Orchester, bei dem hin und wieder einige hervorragende Solisten hervorstechen werden!“ Der Lehr- und Forschungsbetrieb soll im Oktober 2009 aufgenommen werden.

DI Nikolaus Pervulesko, Vorstand der Porr Projekt und Hochbau AG berichtete, dass ca. 30.000 m² Bruttogeschoßfläche errichtet werden. Die Nutzfläche wird ca. 24.000 m² betragen, wobei ca. 14.000 m² von der BOKU genutzt und ca. 10.000 m² an Spin-Off Unternehmen vermietet werden. In der Planung ergibt dies einen I-förmigen, einfach strukturierten Baukörper. Zwischen den universitären und nichtuniversitären Nutzungsbereichen gibt es eine funktionale Trennung, jedoch eine tätigkeitsbezogene Verknüpfung. Zu den Bestandsgebäuden der Universität der Bodenkultur wird eine Verbindungsbrücke errichtet, die die Muthgasse überspannt.

WSE-Geschäftsführer DI Josef Herwei betrachtet das Projekt als entscheidenden Impuls für weitere Immobilienentwicklungen in diesem Bereich. Das BOKU BioTech Zentrum stellt aus seiner Sicht die erste Baustufe des Technologie Clusters Muthgasse dar, für zukünftige Erweiterungen stehen weitere Grundstücke für den Ausbau zur Verfügung.



So soll es aussehen!

Nach den einführenden und erklärenden Worten unterschrieben Bürgermeister Häupl und Boku-Rektor Dürrstein eine Rahmenvereinbarung für den neuen Gerätepool. Hiermit stehen der Biotechnologie-Forschung weitere 13 Millionen Euro (davon trägt 10 Mio. Euro die Stadt Wien) zur Anschaffung spezieller Geräte und Labor-Infrastruktur zur Verfügung.

Danach schritten bei herrlichem Sonnenschein die Politiker gut gelaunt zum offiziellen Spatenstich am Bauplatz gegenüber (siehe Foto).

Im Anschluss diskutierten in der Aula der Muthgasse 18 im Rahmen eines „Round Table“ u.a. Dr. Franz Fischler (Ökosoziales Forum), Prof. Dr. Hermann Katinger und Prof. Uwe Sleytr (Zentrum für NanoBiotechnologie) zum Thema „Biotechnologie in Europa – Angewandte

Lebenswissenschaften und Bioindustrielle Technologie im Spannungsfeld von Forschung, Entwicklung und Verantwortung.“

Dr. Gottfried Sperl (Standard) führte durch das Programm.

BOKU-Presse/Ricarda Groiss-Besenhofer



Wahl der Rektorin

Der Universitätsrat wählte in seiner Sitzung am 3. Juli 2007 Frau Dr. Ingela Bruner, die Erstgereichte im Dreivorschlag des Senats, zur Rektorin der BOKU für die Periode 2007 bis 2011.

Ein ausführlicher Bericht über die neue Rektorin, die Ihr Amt ab Oktober dieses Jahres ausüben wird, erscheint im nächsten Agrarjournal.

APAK

Die künftige LehrerInnen und BeraterInnen Aus- und Fortbildung an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien

Mit 1. Oktober 2007 wird die derzeitige Agrarpädagogische Akademie in die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien übergehen. Die Struktur ist an die der Universitäten angelehnt. Als Studierhalter fungiert auch weiterhin das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft.

Die Aufgabe der Hochschule wird darin bestehen, LehrerInnen und BeraterInnen im agrarischen Bereich zu qualifizieren und fortzubilden. Derzeit stehen ca. 2.200 LehrerInnen und ca. 600 BeraterInnen im Dienst des agrarischen Bildungswesens. Darüber hinaus sollen auch Studien in der Umweltpädagogik angeboten werden.

Organisation

Die Aufbauorganisation ist analog zur universitären Struktur vorgesehen: Der Hochschulrat als oberstes Aufsichtsgremium, das Rektorat sowie die Studienkommission, welche für die inhaltliche Gestaltung des Bildungsangebotes verantwortlich ist. Für die unterstützenden Prozesse stehen Stabsstellen für Controlling, Qualitätsmanagement, Öffentlichkeitsarbeit und die Verwaltung zur Verfügung.

Erstmals werden auch drei Institute eingerichtet, welche sich mit der Fort- und Weiterbildung, der Ausbildung im Schulbereich sowie dem Beratungs- und Entwicklungsmanagement beschäftigen.

Die berufsfeldbezogene Forschung und Entwicklung wird ein wichtiges Element zur Weiterentwicklung des Berufsfeldes sowie zur Gewährleistung einer forschungsgeleiteten Lehre darstellen.

Als Basis für die Finanzierung dienen der Ziel- und Leistungsplan sowie der Ressourcenplan, welche für die künftigen 3 Jahre die strategische Ausrichtung, die Schwerpunkte sowie das Leistungsspektrum definieren. Diese wurden für die Jahre 2007 bis 2010 erarbeitet und dem Studierhalter zur Genehmigung vorgelegt.

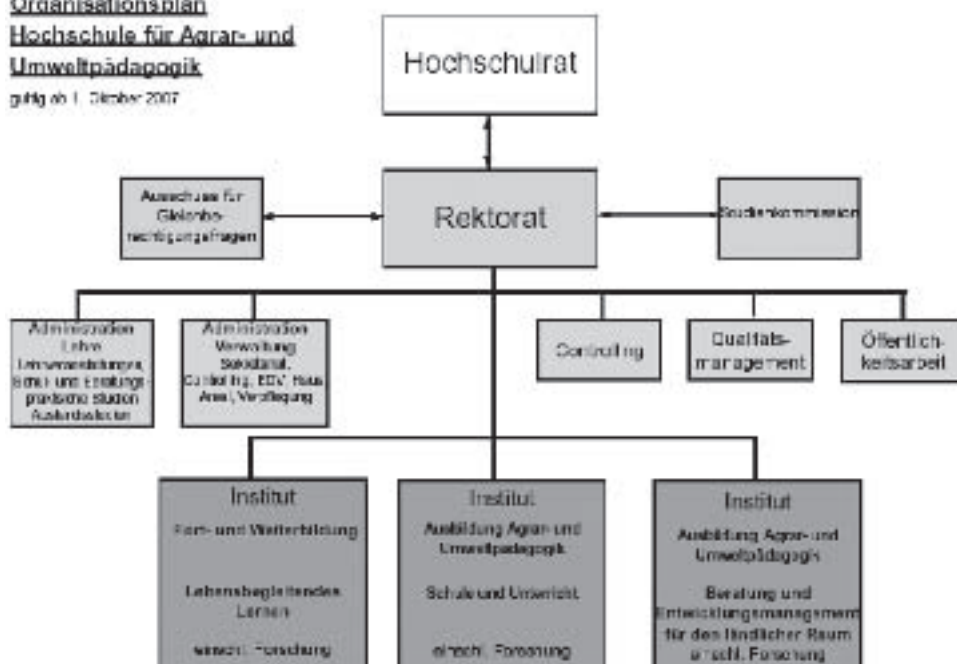
Im Rahmen der vollrechtsfähigen Einrichtung können darüber hinausgehende Bildungsangebote durchgeführt werden. Die Vorbereitungen für Hochschullehrgänge sind bereits angelaufen, wobei zu einem späteren Zeitpunkt auch Masterstudien organisiert werden. Diese sind zu Vollkosten anzubieten.

Die Vorbereitungen für Hochschullehrgänge sind bereits angelaufen, wobei zu einem späteren Zeitpunkt auch Masterstudien organisiert werden. Diese sind zu Vollkosten anzubieten.

Aus- und Fortbildung im agrarischen Bereich

Das Studium wird bolognakonform ausgeführt sein, 180 ECTS umfassen

Organisationsplan
Hochschule für Agrar- und
Umweltpädagogik
gültig ab 1. Oktober 2007





(1 ECTS entspricht dem zeitlichen Aufwand von 25 Stunden) und nach 3 Jahren mit dem Titel „Bachelor of Education“ abschließen. Das Curriculum ist modular aufgebaut und orientiert sich unmittelbar an den Qualifikationserfordernissen für LehrerInnen und BeraterInnen im agrarischen Bereich. Zur Aufnahme ist auch eine Eignungsprüfung vorgesehen.

Darüber hinaus ist für die Aufnahme eine agrarische Qualifikation erforderlich, welche einerseits durch Absolvierung einer höheren landwirtschaftlichen Schule oder durch die Universität für Bodenkultur bzw. ein vergleichbares Fachstudium nachgewiesen werden kann. BOKU- bzw. FachhochschulabsolventInnen werden Studieninhalte für das Bachelorstudium angerechnet – damit sind von 180 ECTS noch circa 60 ECTS zu absolvieren.

Die Besonderheit stellt im österreichischen Bildungssystem die kombinierte LehrerInnen- und BeraterInnenbildung dar. Diese Kombination der Qualifikationsvermittlung besteht seit der Gründung im Jahr 1954 und hat sich als zielführend herausgestellt.

Die Synergien zwischen den beiden Bereichen sowie die Tätigkeit einer Person als LehrerIn und BeraterIn waren ausschlaggebend, dies auch in Zukunft beizubehalten. Die wichtigsten Studieninhalte sind im pädagogischen Bereich die Erziehungs- und Unterrichtswissenschaften, Didaktik, Sozial- und Freizeitpädagogik sowie schulpraktische Studien. In der Beratung liegen die Schwerpunkte in der Beratungslehre und Erwachsenenbildung, der Organisation und Förderung, der Entwicklung des ländlichen Raumes, der beratungspraktischen Studien sowie der persönlichkeitsbildenden Lehrveranstaltungen: Coaching, Kommunikation, Supervision und Selbsterfahrung.

Damit im Fachbereich die Qualität sichergestellt werden kann, werden die Studieninhalte von den Studierenden teilweise an der Universität für Bodenkultur belegt.

Umweltpädagogik und „Farming for Health“:

Inhaltlich wird sich die Hochschule, ergänzend dem agrarischen Bereich, mit der „Umweltpädagogik“ beschäftigen. Eine diesbezügliche Bedarfs- und Akzeptanzstudie zeigt, dass hier ein großer Bildungsbedarf besteht. Vergleichbare Angebote in Deutschland bzw. der Schweiz sind in Österreich derzeit nicht evident. Die größte Nachfrage nach Umweltpädagogen besteht für umweltberatende Berufe.

Eine Besonderheit an der künftigen Hochschule stellt die fachliche Schwerpunktbildung im Themenbereich „Farming for Health“ dar. Dieser neue Dienstleistungsbereich soll den Studierenden und SeminarteilnehmerInnen eine neue Form der Wertschöpfungsperspektive vermitteln. Der Therapiergarten am Campus ermöglicht die Auseinandersetzung mit der Thematik vor Ort.

Thomas Haase

(Gründungsrektor der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik)

AUFGELESEN

Der Agrarverlag hat jüngst wieder zwei neue „Handbücher“ herausgebracht, die sich an den ambitionierten Gartenfreund wenden. Beide Bücher: „Handbuch Gartengestaltung“ und „Handbuch Obstgarten“ sind sowohl für den Profi als auch für den „Amateur“ sehr gut verwend- und lesbar

Handbuch Gartengestaltung



Von Alice Thinschmidt, Daniel Böswirth
 256 Seiten, durchgehend vierfarbig,
 Hardcover
 Verlag: Österr. Agrarverlag; 2007,
 Preis: EUR 19,90;
 ISBN: 978-3-7040-2222-6

Das „Handbuch der Gartengestaltung“ ist ein umfassender Ratgeber, um Wege und Terrassen, Wasser im Garten und alles rund um den Rasen

bis hin zur richtigen Bewässerung in die Praxis umzusetzen. Hier finden Sie von der Planung bis zur Ausführung Schritt-für-Schritt-Anleitungen. Denn mit dem richtigen Know-how lassen sich Probleme von Anfang an vermeiden und Sie können Ihren neu gestalteten Garten wirklich genießen.

Auszug aus dem Inhalt:

- Die richtige Planung
- Selbst verlegen: Stein & Holz
- Wasser im Garten
- Rasen: Anlage und Pflege
- Das Einmaleins der richtigen Bewässerung

Sehr detailliert und nachvollziehbar erklärt die Autorin, wie der gewünschte Garten richtig anzulegen ist und auf welche Tücken zu achten sein wird.

Die Autoren Alice Thinschmidt und Daniel Böswirth absolvierten die Höhere Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau in Wien-Schönbrunn. Daniel Böswirth ist Landschaftsgärtner in Niederösterreich. Als Fach-

autor ist er in Österreich und Deutschland tätig. Alice Thinschmidt arbeitet als Fotografin, Fachjournalistin und Buchautorin für österreichische und deutsche Verlage.

Harald Berger



Handbuch Obstgarten

Von Helga Buchter-Weisbrodt

168 Seiten, durchgehend vierfarbig, 120 Farbbilder, Hardcover



Verlag: Österr. Agrarverlag, 2007,
Preis: EUR 19,90;
ISBN 978-37040-2094-9

Das „Handbuch Obstgarten“ kann durchaus als Ergänzung zum erstgenannten Buch gesehen werden. Wer seinen Garten nicht nur als Erholungsquelle, sondern auch als Nutz(Obst-)garten anlegen möchte, ist mit diesem Buch sehr gut bedient. Herrlich duftende Obstbäume, knackige Äpfel, frische Birnen, Quitten oder Pflaumen und süße Beeren – wer träumt nicht davon, diese Köstlichkeiten im eigenen Garten ernten und genießen zu können?

Die große Vielfalt an Obstsorten macht die richtige Wahl jedoch oft schwierig, und ungeeignete Obstsorten mit besonderen Ansprüchen an ungünstigen Standorten bringen oft nicht das gewünschte Ergebnis. Dieses Buch bildet daher eine hervorragende Basis, schon beim Pflanzenkauf mit Erfolg an einen Obstgarten heranzugehen. Von der gärtnerischen Praxis über detaillierte Pflanzenporträts bis hin zum Gesundheitswert und den Inhaltsstoffen der verschiedenen Obstsorten finden Sie hier alles.

Die Autorin stellt die besten und köstlichsten Obstsorten vor und motiviert dazu, abseits von traditionellem Obst auch einmal mit Raritäten, Spezialitäten oder Wildobst zu experimentieren und den Garten damit zu bereichern.

Aus dem Inhalt:

- Obst im eigenen Garten – Pflanzenkauf, Standorteignung, Schnitt, Ernährung
- Geeignete Obstsorten im Porträt
- Gesundheitstipps
- Köstlichkeiten aus Obst

Folgende Obstsorten finden eine ausführliche Beschreibung:

Apfel, Birne, Quitte, Kirsche, Pflaume, Pfirsich, Marille (hier aus Rücksicht auf deutsche Leser Aprikose genannt), Weinrebe (!), Erdbeere, Himbeere, Brombeere, Ribisel (Johannisbeere; siehe Marille), Stachelbeere, Spezielle Beerenfrüchte (wie Maibeere, Kratzbeere, Japanische Weinbeere, Apfelbeere) und Wildobstfrüchte

Die Autorin Dr. Helga Buchter-Weisbrodt ist nach ihrer Promotion am Institut für Obst-, Gemüse und Weinbau der Universität Stuttgart Hohenheim freiberufliche Beraterin und Autorin zahlreicher Fachbücher.

Harald Berger

Die 50 größten Bio-Lügen. – Die gängigsten Irrtümer rund um glückliche Kühe & gesunde Geschäfte

Von Markus Groll und Gernot Loitzl

Hubert Krenn VerlagsgesmbH, Wien 2007, 152 Seite, € 16,90;
ISBN 978-3-902532-29-9

Der Verlag Krenn hat schon Erfahrung mit den „50 größten Lügen“. Nach den 50 größten Lügen bei Diät, Fitness und Wein wird die Serie nun mit dem Bio-Segment fortgesetzt. Der Journalist Markus Groll und der Ernährungswissenschaftler Gernot Loitzl setzen sich kritisch mit Irrtümern und Mythen, die rund um glückliche Kühe und gesunde Geschäfte kursieren, auseinander.



Hauptanliegen der Autoren ist es, wie mündige Konsumenten Biotricks und Ökoschwindel zwischen Bauern, Naturkostläden und Supermärkten durchschauen und woran sie echte Bioqualität erkennen können. Die Produktions- und Vermarktungskette kann bei Bio nachhaltiger gestaltet sein, muss es aber nicht im Einzelfall. Zu allen Beispielen finden sich wissenschaftliche Quellen, dies ermöglicht eigene Wissensvertiefung. Die Autoren sind bio-affin, decken aber die Schwachstellen bei Bio auf.

Denn: Viele „Lügen“ verunsichern die Verbraucher und halten sie letztlich vom Kauf von Bio-Produkten ab. Verantwortliche im Bio-Segment sollten daher die Kommunikationspolitik auf das Ausräumen dieser Irrtümer ausrichten.

Josef Hohenecker



Feuer & Erde

Katalog zur NÖ Landesausstellung 2007 „Feuer & Erde“ in Waidhofen an der Ybbs und St. Peter in der Au. Schallaburg Kulturbetriebsges m. b. H., 2007, 453 Seiten, ISBN 978-3-9502343-1-2

Der gewichtige Katalog zur NÖ-Landesausstellung (zu besichtigen bis 4. 11. 2007) setzt sich ausführlich mit zwei Elementen, ihrer Bedeutung für die Entwicklung der Menschheit, ihren Einflüsse auf Kultur, Kunst und Religion sowie ihrer Rolle in Technologie und Industrie auseinander. „Feuer“ ist der Anziehungspunkt im Rothschildschloss in Waidhofen an



der Ybbs – als Teil der Eisenstraße – und „Erde“ im Renaissance-schloss in St. Peter in der Au – inmitten von Mostbäumen an der Moststraße.

Zahlreiche Beiträge versuchen das faszinierende Element Feuer zu beschreiben: Patrone gegen Feuersgefahr, Feuer im Plakat, Mythos Schmied, politische Feuer, Höllenbrand oder Bücher verbrennen.

Der Ausstellungsteil „Erde“ befasst sich schwerpunktmäßig mit der Landwirtschaft: Einige Beiträge dazu: Mythos Mutter Erde, der Pflug im Brauchtum der Völker, Säleute in der bildenden Kunst, Hungersnot, Kriege der Bauern, Zukunft der Landwirtschaft u.a.

Katalog und Ausstellung sind überaus informativ und bieten zahlreiche Anregungen zum Nachdenken. Josef Hohenecker

Information zum Mitgliedsbeitrag 2007:

Der Mitgliedsbeitrag wurde laut Beschluss der Vollversammlung vom 22. November 2006 mit **10 €** für das **Jahr 2007** beibehalten. Bei den ausgesandten Erlagscheinen fehlte leider die Betragsnennung. Es wurde auch verabsäumt, im **letzten agrarjournal** einen Hinweis bezüglich des Mitgliedsbeitrages zu geben. Wir bitten Sie, dies zu entschuldigen.

Für alle, die schon jetzt einbezahlt haben, ein herzliches Dankeschön, für alle, die noch einzahlen, hier noch die Kontendaten:

Empfänger: Absolventenverband DI für Landwirtschaft der BOKU Wien, Kto. Nr. 7.019.326, RLB NÖ – Wien BLZ 32000.

Der Obmann DI Josef Resch

AUSZEICHNUNGEN, ERNENNUNGEN, BESTELLUNGEN

Ehrungen

HR DI Harald **BERGER** – Silbernes Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien

Prof. Min.R. DI Dr. Gerhard **POSCHACHER** (Lebensministerium) – Ehrenzeichen in Silber der LK Kärnten

Who is Who

Dir. DI Rudolf **STIEGLER**, ehemals LH Obersiebenbrunn – Neuwahl zum Bürgermeister von Fels/Wagram

DI Johannes **FANKHAUSER** – Ministerbüro von Bundesminister Josef Pröll (wir berichteten im Agrarjournal 1/2007 schon über unseren jungen aufstrebenden Kollegen)

Erste weibliche Sektionsleitung



Mit der Leitung der Sektion III wurde erstmals eine Frau bestellt. Die 34-jährige Agrarökonomin DI Edith **KLAUSER** wurde nach einer Ausschreibung und einem Hearing von der unabhängigen Auswahlkommission einstimmig an die Spitze gereiht und von Landwirtschaftsminister Josef Pröll an die Spitze der **Sektion III Landwirtschaft und Ernährung** bestellt.

Die Bergbauerntochter Edith Klausner ist damit die erste Sektionsleiterin dieser kernagrarisches Sektion seit Bestehen des Ministeriums. Ihre Stationen im Berufsleben führten sie über das Agrarische Informationszentrum und einem Praktikum in der EU in das Ministerbüro Josef Prölls. Dort war sie für Europäische Agrarpolitik verantwortlich und als Projektleiterin des Ressorts federführend zuständig für die

politische Koordination der österreichischen EU-Ratspräsidentschaft. Danach wechselte sie in das Vorstandsbüro der AGRANA Beteiligungs-AG. Von dort kehrt sie mit 1. Juli 2007 in das Ressort zurück.

Als eine der zentralen Herausforderung der kommenden Jahre bezeichnet BM Pröll die Weiterentwicklung der europäischen Agrarpolitik, wobei Frau Klausner ihre ausgezeichneten internationalen Kontakte zugute kommen werden.

Kollegin Klausner war bis 2002 Mitglied des Vorstandes des Absolventenverbandes sowie in der Redaktion des Agrarjournals. Wir wünschen ihr weiterhin alles Gute.

Neuer AMA-Chef



DI Günther **GRIESMAYR** (40) ist neu bestellter AMA-Vorstand. Er leistete in den vergangenen zehn Jahren hervorragende Arbeit für die Bauern in Österreich u.a. als Mitarbeiter des Ministerbüros von BM Pröll als auch als Leiter der Abteilung II/5 – Agrarpolitische Grundlagen und Evaluierung (Nachfolger von dem uns allen bekannten Prof. DI Gerhard Poschacher).

Der aus Oberösterreich stammende Griesmayr, der auf einem 12 Hektar Milchvieh- und Veredelungsbetrieb in Pram aufgewachsen ist, kennt die Landwirtschaft von Kindesbeinen an und ist somit „als Mann der Praxis“ Garant dafür, dass die AMA ihre Aufgaben in Zukunft klar den Erfordernissen der bäuerlichen Betriebe ausrichten wird. Dies ist gerade im Hinblick auf die verstärkte Service- und Kundenorientierung der AMA eine ideale Voraussetzung.

Kollege Griesmayr ist zur Zeit im Vorstand des Absolventenverbandes tätig. Wir gratulieren ihm zu seiner Bestellung recht herzlich.

RUNDE GEBURTSTAGE, TODESFÄLLE

Zusammengestellt nach den uns zur Verfügung stehenden Unterlagen bis Ende Mai 2007.

Zur besseren Orientierung ist – soweit bekannt – jene Institution angeführt, bei der der Kollege/die Kollegin tätig war bzw. noch ist.

85. Geburtstag

DI Dr. Heinz **MESSINER**, Chemisch-Biologisches-Institut Villach (15. 7.)

OLWR DI Ruth **STEPHANI**, LK Salzburg (23. 7.)

DI Komm. Rat Wolf **TEISCHINGER** (6. 9.)

DI Ludmilla **WEIHS** (25. 9.)

80. Geburtstag

DI Paul **PRIKLER**, Julius Meinl AG (1. 7.)

DI Gunther **SCHUBERT** (23. 7.)

Direktor DI Herbert **OSWALD**, LK Steiermark (13. 9.)

Hofrat DI Walter **VEJVAR**, Landesschulinsp. OÖ (16. 9.)

OLWR DI Siegfried **LECHNER**, BBK Gaming (17. 9.)

KR DI Kurt **ENGLEITNER**, VIG, Präsident d. Börse f. Idw. Produkte (24. 9.)

75. Geburtstag

DI Walter **ERD**, AMA (9. 7.)

LD a.D. DI Heinz **PICHLER**, Landwirtschaftsamt Kempten/Lindau (30. 7.)

DI Attila **BENE**, LK Tirol (4. 8.)

Direktor DI Dr. Josef **EPENSTEINER**, VIG (8. 8.)

DI Heinrich **WEINGARTSHOFER**, Mischfutterindustrie (28. 8.)

70. Geburtstag

DI Theodor **QUENDLER**, Österr. Institut f. Raumplanung (15. 8.)

DI Hans **GASSER** (21. 09.)

DI Wilhelm **MAUSER** (30. 9.)

65. Geburtstag

DI Anton **SUPERSPERG** (2. 7.)

Prof. DI Günther **SCHIESTERL**, Fachschullehrer (1. 8.)

DI Hartmut **POGUNTKE**, pg-consulting (7. 8.)

DI Peter **SPIELBAUER** (31. 8.)

DI Stefan **PINTERITS**, früher Ölmühle Bruck (18. 9.)

Direktor Hofrat Dr. Werner **HAINZ-SATOR**, BOKU-Bibliothek (23. 9.)

Direktor Hofrat DI Dr. Kurt **CHYTIL**, BA f. alpenl. Landwirtschaft Gumpenstein (29. 9.)

60. Geburtstag

DI Josef **LUEF**, BBK Leoben (20. 8.)

Direktor Hofrat DI Dr. Hubert **PFINGSTNER**, AWI (7. 9.)

55. Geburtstag

DI Reinhard **ZEHETBAUER**, Landwirt (8. 7.)

OLWR DI Siegfried **WIESER**, BBK St. Johann i. P. (29. 8.)

DI Josef **GAUTSCH** (8. 9.)

DI Karl **ZITTMAYR**, Landwirt (19. 9.)

DI Franz **SCHALLERL**, LK Steiermark (19. 9.)

50. Geburtstag

DI Dr. Othmar **PUNTSCHER**, Landwirt (7. 8.)

DI Gabriele **WYTRZENS** (7. 8.)

DI Adriana **SOLOMON**, Stiftung „Sämann“ (8. 8.)

DI Anton **WILLI** (19. 8.)

DI Dietmar **NIESSNER** (23. 8.)

Mag. DI Dr. Fritz **GATTERMAYER**, Agrana ZUCKER GmbH, Geschäftsführung (28. 8.)

DI Josef **HUNDSBERGER**, HBLA Ursprung (2. 9.)

Verstorben

Gen.-Dir.-Stv. ÖR DI Josef **MAIERHOFER**, Raiffeisenverband Kärnten/Warenssektor – verstorben am 13. Februar 2007 im 79. Lebensjahr

OLWR Dipl. Ing. Helmut **LEHENBAUER**, BBK Hollabrunn – verstorben am 4. Mai 2007 im 75. Lebensjahr

Kontaktadresse für Veröffentlichungen von Geburtstagen, Ehrungen, persönlichen Ereignissen etc.:

Birgit Weinstabl, Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Abteilung II A 4, Stubenring 1, 1012 Wien, Tel. 01/71 100-6927, Fax: 01/71 100-6695, E-Mail: birgit.weinstabl@lebensministerium.at

ABSOLVENTENPROFIL

Vom Bergbauernhof an die Spitze nach Brüssel Porträt DI Andrä Rupprechter



Andrä Rupprechter stammt aus einer Bergbauernfamilie in Brandenburg in Tirol, wo er als Jüngstes von elf Kindern am 31. Mai 1961 geboren und aufgewachsen ist. Als Kind hat er die oft harte Arbeit im Stall, am Feld oder im Wald ebenso kennen gelernt wie die schönen, langen, heißen Sommer auf der Alm. Heiß verlaufen jetzt oft eher die Debatten bei Plenarsitzungen im Rat der

Europäischen Union. Andrä Rupprechter ist seit kurzem Direktor im Generalsekretariat des Rates der Europäischen Union in Brüssel. Über seinen steilen Weg nach oben erzählt er uns im Interview.

Die Matura hat er 1981 an der Höheren Bundeslehranstalt für alpenländische Landwirtschaft mit Auszeichnung absolviert. Im Herbst 1981 begann er an der BOKU Landwirtschaft zu studieren. Auslandspraktika in England und mehrmals in Norddeutschland ergänzten das theoretische Studium.

Erfolgreiche Studentenpolitik

Sehr bald begann sich Andrä Rupprechter für die Studentenpolitik zu interessieren und kandidierte für die damalige ÖSU (später Aktionsgemeinschaft) für die Hauptausschussesexekutive. Das legendäre Trio Mikl, Fischer und Rupprechter erzielte bei den Wahlen der Österreichischen Hochschülerschaft (ÖH) 1983 einen überwältigenden Erfolg und prägte die ÖH-Politik für die drei folgenden Wahlperioden. „Legendär war der Einsatz der ÖH auf der BOKU zu dieser Zeit um das Kraftwerk Hainburg. Die ÖH-BOKU war eine der Kernzellen des Widerstandes“, erzählt Andrä Rupprechter. Der damalige Landwirtschaftsminister Haiden wurde deshalb auch zum Rücktritt aufgefordert (er trat übrigens tatsächlich ein Monat später zurück). Rupprechter wurde später auch mit dem Karl-Schleinzner-Preis ausgezeichnet. Vor allem der politische Erfolg in der Studentenpolitik, zuletzt war Rupprechter auch auf Bundesebene als Sozialreferent der ÖH tätig, ließ das Studium etwas in Mitleidenschaft geraten. Als Diplomarbeit wurde das neue Medium BTX als Instrument in der Finanzkostenrechnung und Betriebsberatung bearbeitet. Im Juni 1988 folgte dann die Spon-sion zum Agraringenieur. Der frischgebackene Akademiker hatte bereits ein Monat zuvor seine erste Arbeitsstelle als Direktionssekretär im Österreichischen Bauernbund angetreten. Rupprechter: „Dies war zu einer Zeit als in der österreichischen Innenpolitik die Große Koalition daran ging die Weichen in Richtung EU-Beitritt zu stellen.“

Österreichs Weg in die EU

Als Franz Fischler im April 1989 zum Landwirtschaftsminister ernannt wurde, holte er Rupprechter als Referenten für EU-Fragen und Internationales sowie für die tierischen Marktordnungen und die Landwirtschaftsförderung in sein Ministerbüro. Vor allem die Vorbereitung und die Koordination der EU-Beitrittsverhandlungen im Agrarbereich waren eine spannende Aufgabe und beanspruchten ihn umfänglich. Auch die notwendigen großen Reformen in der Agrarpolitik und die Vorbereitungen für den Beitritt zur EU stellten ein überaus interessantes, aber zugleich auch äußerst arbeitsintensives Betätigungsfeld dar. So war Rupprechter auch bei der Abschlusskonferenz der Beitrittsverhandlungen in der Delegation und konnte diesen für Österreich sicher historischen Moment persönlich miterleben. Als Referent war er dann in der Beitrittskampagne vor dem österreichischen Referendum im ganzen Land unterwegs.

Karriere im Lebensministerium

Nach der Dienstprüfung erfolgte 1995 die Aufnahme in den öffentlichen Dienst und die Bestellung zum Leiter der neuen EU-Koordinationsabteilung des Landwirtschaftsministeriums. Von 1996 bis 2002 war er Sprecher im Sonderausschuss Landwirtschaft (SAL), jenes Gremium, das wöchentlich die Tagungen des Rates der EU-Landwirtschaftsminister vorbereitet. 1998, während des ersten österreichischen Vorsitzes, war er Vorsitzender des SAL und wurde anschließend zum stellvertretenden Leiter der internationalen Sektion des Ministeriums ernannt. Sein besonderes Interesse galt dem Kontakt mit den potenziellen neuen Mitgliedstaaten und der Vorbereitung dieser Länder auf die große Erweiterung der EU. Im Oktober 2002 wurde Rupprechter zum Sektionschef der neuen Sektion für Landwirtschaft und Ernährung im neuen Landwirtschafts- und Umweltministerium ernannt. In diese Periode fielen insbesondere die Verhandlungen um die GAP-Reform 2003 und die Erweiterung um 12 neue Mitgliedstaaten sowie die neue finanzielle Vorausschau 2007–2013.

Das Projekt Europa

Seit 1. Februar 2007 ist Rupprechter Direktor im Generalsekretariat des Rates der Europäischen Union, zuständig für ländliche Entwicklung, Lebensmittelsicherheit und -qualität und agrarfinanzielle Fragen, sowie CODEX, FAO und Forstwirtschaft. Die Vorbereitung und Koordinierung der Arbeiten und Entscheidungen des Rates in diesen Gebieten auf den verschiedenen Arbeitsebenen des Rates gehört zu seinem neuen Aufgabenbereich. Vor allem die Arbeit in einem multinationalen Umfeld, das lebendige Projekt Europa generell und der Anreiz der hohen Anforderung an Präzision und Flexibilität sowie die strategisch langfristig ausgerichtete Arbeitsweise werden von ihm als besondere Gründe für den Wechsel nach Brüssel genannt. Als einen besonderen Unterschied zwischen Wien und Brüssel nennt er, dass man nur selten grantige Leute trifft, wenn man in die Arbeit geht. Auch der gemeinsame Geist am Projekt Europa zu arbeiten ist etwas, das die Leute hier verbindet.

Die BOKU im Rückblick

Was mir mein Studium an der BOKU gebracht hat, ist vor allem die Sicht für das Ganze und der nachhaltige Ansatz. Was ich damals dort vermisst habe, war die Internationalität und das Interesse für außen, aber vielleicht hat sich das ja in der Zwischenzeit geändert, meint Andrä Rupprechter.

Privat

Andrä Rupprechter ist geschieden und Vater zweier Töchter, Maria-Anna, geb. 1987 und Veronika-Lea geb. 1990. Veronika lebt mit ihm in Brüssel und besucht die Europaschule, Maria studiert an der WU internationale Betriebswirtschaftslehre.

Wenn Zeit bleibt betreibt er auch gern Sport, er joggt zwischendurch gern in Brüssel. Frischluft und Bewegung hilft einfach um wieder neue Energie zu tanken, ist sich Andrä Rupprechter sicher.

Seine besondere Leidenschaft gilt auch der Jagd und seine Heimat

Tirol. Rupprechter ist zu Hause auch Mitglied der Schützenkompanie Brandenburg.

Seine Begeisterung für die „Europäische Idee“ wird dazu beitragen, dass er auch die neuen Aufgaben in Brüssel bestens meistern wird. Dafür wünschen wir ihm das Allerbeste und gratulieren ihm zu dieser sicher ganz besonderen Karriere.

Andrä RUPPRECHTER

Director

Directorate BII – Rural Development, Agrifinances, Forestry,
Food Security, Codex, Plant Health and Quality Policy
GENERAL SECRETARIAT

COUNCIL OF THE EUROPEAN UNION

RUE DE LA LOI, 175 · B-1048 BRUSSELS

Tel: (+32 2) 281 8422

E-Mail: andrae.rupprechter@consilium.europa.eu

Michael Wurzer

Aufruf an alle, die eine E-Mail-Adresse haben.
Bitte senden Sie an das Büro des Absolventenverbandes ein E-Mail (birgit.weinstabl@lebensministerium.at),
damit wir Sie kostengünstig und rasch über interessante Veranstaltungen informieren können!

Perfect Timing : Best Performance

Präzisissimo 2006





AV+Astoria Druckzentrum GmbH
A-1030 Wien | Faradaygasse 6
Tel. +43/1/797 85-0, Fax 797 85-218
ISDN +43/1/798 04 82
office@av-astoria.at, www.av-astoria.at

AV+Astoria: CVT services makes the difference!





6140 CVT | 6150 CVT | 6160 CVT | 6175 CVT | 6195 CVT

Neueste Generation am Start.

Die neue CVT-Reihe mit 141 - 196 PS (104 - 144 kW) setzt wiederum Maßstäbe in Leistung, Komfort und Technik. Luxus-Komfort-Kabine mit Instrumentenpanel in der A-Säule, Multi-controller IV und neuem Freisichtdach, 20 Mehr-PS durch Power Plus, stufenloses Getriebe mit S-Tronic und Vorgewendemanagement Easy Tronic zeichnen die neue CVT-Reihe aus.



1947 - 2007 St. Valentin



STÄRKER DURCH INNOVATION

CNH Österreich GmbH
Steyrer Straße 32, A-4300 St. Valentin
Tel. 0 74 35 / 500 - 0, www.steyr-traktoren.com